[H]ier ist Hilfe gegen Schmerzen!

[W]arum Zeit versäumen und die Leiden verlängern, wo Sloan's Liniment sofort hilft?

Beseitigt die Schmerzen! Gebt mir Linderung! Sie rufen dies, wenn leidend. Sloan's Liniment besorgt dies für Sie. Beseitigt die Schmerzen schnell und ohne Verzögerung.

Wenn Sie von Rheumatismus, Neuralgia, Verstauchungen, Quetschungen, Rückenschmerz oder anderen körperlichen oder Nervenschmerzen geplagt sind, dann beachtet, wie schnell Sloan's Liniment Linderung verschafft. Die erste Anwendung beruhigt bereits. Wirkt bis tief zu dem Sitz des Leidens und scheint die aufgeregten Nerven und Zellen zu wärmen und zu beruhigen. Sie können beobachten, wie sich die Schwellung und Steifheit gleichzeitig mit den Schmerzen verringert.

Sie brauchen Sloan's Liniment nicht einzureiben. Es dringt durch und die klare, reine Flüssigkeit kann auf die Haut gegossen werden, ohne dieselbe zu beflecken. Kauft heute noch eine reichliche große Flasche in Eurer Apotheke. 25c, 50c, $1.00.

Sloan's Liniment
KILLS PAIN

LERNT PIANO SPIELEN
in 36 Lektionen
Kursus der Sherwood Music School Conservatory. Omaha Vertreterin:
MISS HELEN MACKIN
Studio Zimmer 19 Arlington Block, 1511½ Dodge Str.
Tel. Douglas 9528.
Unterrichtsgeld mäßig.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

Dr. E. Holovtchiner
Office 309 Ramge Gebäude, 15. und Harney Straße.
Gegenüber dem Orpheum Theater.
Telephon Douglas 1438.
Residenz 2401 Süd 16. Straße,
Telephon Douglas 3985.
Sprechstunden
10 bis 12 Uhr Vormittags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags.
Omaha, Nebraska.

Praktisches Tatting-B[uch] No. 1.
[Gi]ebt vollständige und klar illustrierte Anleitungen in allen Teilen der jetzt so volkstümlichen Tatting-Kunst. Die Handhabung der [Sch]iffchen und die Lage der Hände wird in den sehr deutlichen und tadellos gezeichneten Illustrationen gezeigt, gefolgt von sehr leicht verständlich gegebenen Anleitungen. Eine große Zahl von Mustern für Kanten, Einsätze, Mo[tiv]e, Mittelstücke, Kragen, Nachtkleider- und [Unter]rocks, Handtuchkanten, Brotteller-Deck[che]n usw. sind abgebildet und die Anleitungen ermöglichen es auch Anfängern, dieselben [an]zufertigen.
Das Buch ist auf dem besten Papier nach [den] höchsten Anforderungen der Buchdrucker[kun]st gedruckt, und der Besitz desselben wird [für] Sie eine Quelle der Befriedigung und des [Ver]gnügens bilden. Man sehe unten die Bedingungen, zu welchen es zu haben ist.
Dieses Buch für 12c portofrei per Post versandt.
Tägliche Omaha Tribüne,
[1]311 Howard Str., Omaha, Neb.

Eine klassifizierte Anzeige
in der
Täglichen Omaha Tribüne
kostet nur wenig.
Die Erfolge sind großartig.
Tel. Tyler 340
Anzeigen-Abteilung.

— Man unterstütze die deutsche [Pre]sse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.

Witze.

— Im zoologischen Garten. „Siehst Du, Hänschen, das ist der Elephant — das klügste von allen Tieren."

„Ach, da sind das wohl die Weisheitszähne, Mama!"

— Der Schmeichler. Gattin: „Ach, liebste Freundin, Sie glauben gar nicht, wie vergeßlich ich seit einiger Zeit bin!" Gatte: „Habe das auch schon bemerkt,... vergißt ja ganz, älter zu werden!"

— Auf dem Lande. Fürst: „Ich sehe sehr viele Kinder in Ihrem Dorfe barfuß laufen."

Bürgermeister: „Entschuldigen Hoheit, bei uns ist eben die Bevölkerung sehr arm und da kommen die Kinder schon so auf die Welt."

— Leider. — Was sagt denn deine Frau, wenn du des Abends spät und auch noch beschwipst nach Hause kommst?

Sie ist einfach sprachlos!

Du Glücklicher!

Ja, aber sie sagt bloß so.

— Durch die Blume. Richter: „Ich sehe aus den Akten, Sie waren ja schon einmal angeklagt, Ihre Schwiegermutter mißhandelt zu haben; sind Sie damals bestraft worden?"

Angeklagter (zögernd): „Vom Gericht nicht!"

— Boshafter Kerl. „Warum hast Du denn jetzt den Geldbriefträger geohrfeigt?"

„Na, hörst Du! Seit ich dem Menschen neulich kein Trinkgeld gegeben habe, klopft er mich jeden Morgen heraus, um mir zu sagen, — daß er nichts für mich habe!"

— Die Leidende. „Die war früher meine beste Freundin; aber seit mein geschiedener Gatte sie geheiratet hat, sind wir Todfeindinnen!"

„Kannst Du ihr denn nicht verzeihen?"

„Ich ihr? Onkel, Du verstehst mich schlecht; sie verzeiht mir nicht!"

— Die beste. — Vater (Professor, dessen Tochter, die studiert, sich soeben mit einem Lehrer der Anstalt verlobt hat): Aber Hannchen, deine Sprachen?

Tochter: Haben ihre Schuldigkeit getan; ich werde jetzt nur noch eine Sprache reden, die Sprache des Herzens.

— Neuer Ausdruck. Onkel (zum Neffen in einem lebhaften, von Fremden stark frequentierten Gasthaus sitzend, als gerade der Mittagsrummel ist und Fremde und Bedienung durcheinander laufen): „Fritz, komm, trinken wir unser Glas Bier wo anders, da geht's mir zu filmhaft zu!"

— Böse. A.: „Donnerwetter, jetzt habe ich meine Geldbörse auf meinem Schreibtisch liegen lassen!"

B.: „Na, hoffentlich haben Sie doch ein ehrliches Dienstmädchen?"

A.: „Das ist's ja eben, die gibt die Geldbörse meiner Frau, und dann bekomme ich keinen Heller mehr zu sehen!"

— Schlimm. — Gnädige sehen etwas angegriffen aus.

Ja. — ich habe Nahrungssorgen.

Nahrungssorgen? Sie scherzen!

Nein, nein, Herr Doktor. Sehen Sie, ich habe jetzt immer einen fürchterlichen Appetit — und wenn ich mich satt esse, dann kriege ich mein neues Kleid nicht zu!

— Voreilig. „Gratuliere zur Verlobung, lieber Freund! Da kriegen Sie wirklich ein Weib, wie Sie es sich besser nicht wünschen können; liebreizend, charaktervoll, gebildet .."

„Die Verlobung ist schon wieder aufgehoben!"

„In der Tat? Na, seien Sie froh, Sie wären kolossal 'reingefallen!"

— Im Restaurant. Parvenü: Ich möchte eine Flasche vom besten Rheinwein trinken!

Wirt: Ich habe noch eine vorzügliche alte Marke lagern!

Parvenü (entrüstet): Bleiben Sie mir vom Halse mit Ihrer alten Marke, ich kann mir's leisten, ich trinke stets die besten neuesten Sorten!

— Mahnung. Dem Verehrer eines jungen Mädchens ist der Erbonkel gestorben. Das Mädchen und der Vater desselben nehmen an dem Begräbnisse teil, der junge Mann stimmt ein riesiges Lamento hinter dem Sarg an und weint erbärmlich. Da meint der Vater des Mädchens: „Olga, mit dem gib acht, sei vorsichtig, aufrichtig ist er nicht!"

— Ein frecher Kerl. Richter: „Nun möchte ich bloß gern wissen, wie Sie in das ungewöhnlich stark gesicherte Kassenzimmer gelangt sind."

„Das glaube ich Ihnen gern, Herr Richter; aber das bleibt Geschäftsgeheimnis. Uebrigens können Sie mit Ihrem schönen Gehalt auch so ganz gut auskommen!"

— Richtig. Meier hat sich mit seiner Frau gezankt und setzt sich wütend zum Schreiben hin: „So," sagt er grimmig, „von jetzt ab werde ich mir immer die Tage aufschreiben, an denen wir uns gezankt haben."

„Weißt du was," antwortet sie spitz, „schreibe lieber die Tage auf, an denen wir uns nicht gezankt haben, dann reichst du mit dem Papier länger."

Zauber des Südens.

Roman von Hans Dominik.

(20. Fortsetzung.)

„Sie haben recht, Herr Overhoff. Hier steht es geschrieben. Wenn ein Gesellschafter die Höhe der Zubuße bestimmt und diese Zubuße selber auf das Konto der Gesellschaft zahlt, sollen die beiden anderen Gesellschafter gehalten sein, im Laufe der nächsten drei Tage dasselbe zu tun. Zahlen Sie also für Ihren Mandanten die Million, und seien Sie überzeugt, daß es für Herrn Schmidt und mich ein Vergnügen sein wird, drei Tage später dasselbe zu tun."—

Nach dieser Rede strich sich Wagner über die Stirn. So, diese Gefahr war jedenfalls abgewendet, der Bluff mißlungen, und nun würde dieser unangenehme Ingenieur ja wohl schleunigst andere Saiten aufziehen.

Im übrigen war Herr Wagner keineswegs auf Fritz Overhoff böse. Im Gegenteil, solche Sachen imponierten ihm. Das war gar nicht ungeschickt, und er beschloß, den Mann gelegentlich für seine eigenen Transaktionen zu benutzen. Aber gespannt war er doch, wie sich der nun von dem Bluff zurückziehen und wieder auf den Boden nüchterner und vernünftiger Verhandlungen stellen würde. Doch während er darüber noch nachdachte, platzte die Bombe wirklich.

Wieder griff Fritz Overhoff in die Aktentasche und brachte einen Brief zum Vorschein.

„Ich war überzeugt, meine Herren, daß Sie dem Vorschlage meines Mandanten beistimmen würden. Herr Reichard hat daher bereits heute früh eine Million auf das Konto der Bergbaugesellschaft überweisen lassen. Hier ist die Mitteilung der Banca Cooperativa .... Im übrigen rechnet die Zahlung natürlich erst von dem Augenblick, wo Sie Kenntnis davon erhalten. Sie haben also volle drei Tage Zeit, Ihre Einzahlungen vorzubereiten."

Jetzt glaubte Wagner ernsthaft zu spüren, wie ihm die Daumen blau anliefen. Sorgfältig prüfte er die Bankmitteilung über die Ueberweisung. Wiederholt hielt er das Papier gegen das Licht. Sollte dieser Ingenieur diesen Bluff so weit treiben, und eine kleine Urkundenfälschung riskieren. Das wäre denn doch über den Scherz weit hinaus gegangen. Und dann mußte sich Herr Wagner überzeugen, daß die Anweisung durch und durch echt war. Fieberhaft überlegte er, was zu tun sei, als sein Partner Schmidt ihm die Situation endgültig verdarb. Schwerfällig war der aufgestanden und um den Tisch herumgegangen. Jetzt stand er dicht vor Fitz Overhoff.

„Warum noch drei Tage warten und sich quälen. Das Spiel ist aus. Ich habe keine Million, die ich einschießen könnte. . ."

Herr Schmidt fuhr sich mit dem Taschentuch über die feuchte Stirn.

„Davon war ich überzeugt," sagte Fritz Overhoff. „Unbedingt überzeugt!. . . Also gehen Sie aus der Gesellschaft heraus. Ihr Anteil wird Ihnen vertragsmäßig zurückgezahlt werden."

Schmidt setzte sich aufatmend auf einen Klubsessel, der in der Ecke stand. Er blieb nicht mehr am Tische und deutete dadurch gewissermaßen schon an, daß er nicht mehr zur Gesellschaft gehörte. Aber er war heilfroh, sein Vermögen gerettet zu haben, denn schon bei der von Wagner eingeforderten Zubuße wäre er auf dessen Hilfe angewiesen gewesen und unbedingt abhängig von ihm geworden. Nach einigen Kostproben wußte er aber jetzt schon, daß das kein Genuß war.

Währenddem hatte Wagner fieberhaft nachgedacht. Aber alles Nachdenken führte ihn keinen Schritt weiter. Durch den Austritt seines Partners Schmidt stand er jetzt Reichard allein gegenüber. Aber die Lage hatte sich nicht für ihn gebessert. Herr Overhoff spielte die Schachpartie, die er im voraus Zug um Zug durchdacht hatte, ruhig aber unerschütterlich weiter. „Ich nehme Kenntnis davon, daß Herr Schmidt sich außerstande erklärt, die verlangte Zubuße zu leisten und mit Auszahlung seines Anteiles aus der Gesellschaft tritt. Nun, Herr Wagner, wie ist es mit Ihnen?"

Wagner zerrte an seinem Rockkragen.

„Ich habe in jedem Falle drei Tage Zeit."

„Zitat aus der Bürgschaft von Schiller, Herr Wagner. Aber ich zweifle, daß Sie in den drei Tagen die Bürgschaft für eine Million beibringen werden. . . und nach drei Tagen werden meine Bedingungen für Sie, Herr Wagner, wesentlich ungünstiger sein, als heute. Ich erwarte eine Erklärung von Ihnen."

Und als der Angeredete immer noch schwieg, fuhr Fritz Overhoff fort:

„Ihr Plan war nicht unklug, Herr Wagner, obwohl man über seine moralische Qualität verschieden denken kann. Sie dachten mit der Zubuße von 200,000 Kronen meinen Mandanten hinauszusetzen. Herrn Schmidt hatten Sie bei der Einzahlung der Zubuße vollkommen in der Hand. Sie wären danach der unumschränkte Herr der Gesellschaft gewesen. Nicht wahr, so ist es!"

„Zum Teufel ja," schrie Wagner erbittert.

„Dies Anerkenntnis ist immerhin etwas wert. Nur ist Ihr Plan bei aller Schlauheit herzlich dumm. Sie brauchen zur wirklichen Durchführung der Gesellschaft Kapitalien, über welche Sie selber nicht annähernd verfügen. Sowie es zur Förderung kommt, müßten Sie fremdes Geld aufnehmen und dabei, Herr Wagner, wäre Ihnen doch noch höchst wahrscheinlich dasselbe passiert, was Sie bis dahin anderen zugedacht haben. Oder glauben Sie etwa, daß andere Großkapitalisten sich ebenfalls von Ihnen einfach herausdrängen lassen würden."

Wagner sah den Ingenieur verwundert an. Auch in diesen Minuten hatte sein Gehirn planmäßig weitergearbeitet. Er hatte kombiniert, wie die Entwicklung hätte weitergehen müssen, wenn er wirklich alleiniger Herr der Gesellschaft geworden wäre. Natürlich hätte er das Manöver wiederholen, neuen Leuten neues Geld abnehmen und sie dann möglichst billig hinauswerfen müssen.

„Bei diesem hübschen Gesellschaftsspiel, Herr Wagner, gewinnt nämlich der, der den letzten Dollar in der Tasche behält. Beim nächsten Spiel wären Sie trotz allerlei Schlauheit der Betrogene gewesen. Und nun zur Sache. Ihre Erklärung."

„Ich habe drei Tage Zeit!"

„Bedenken Sie eins, Herr Wagner. Wenn Sie in drei Tagen nicht zahlen, haben Sie keine Stimme mehr in der Gesellschaft. Herr Reichard kann den Vertrag dann vollkommen frei ändern, und Sie dürfen überzeugt sein, daß diese Aenderung Ihnen nicht gesund ist. . ."

Wagner ließ die Faust auf den Tisch fallen:

„Wollen Sie mich ebenfalls glatt auszahlen."

„Aber selbstverständlich, Herr Wagner."

„Angenommen, Herr Overhoff!"

Der Ingenieur erhob sich.

„Dann sind wir einig. Ich erwarte die Herren morgen früh um zehn Uhr beim Notar, wo alle Formalitäten vorgenommen werden und die Auszahlungen erfolgen sollen. Um zehn Uhr. Ich bitte die Herren im eigensten Interesse, pünktlich zu sein. Verspätungen könnten schlechtere Bedingungen zur Folge haben. Sorgen Sie dafür, Herr Wagner, daß Sie die Zeit nicht verschlafen. Es könnte ein teuerer Schlaf werden. Die Minute zu wenigstens hundert Mark. Meine Herren, es hat mich aufrichtig gefreut, mit Ihnen verhandeln zu dürfen. Ich habe die Ehre!"

In straffer Haltung verließ Fritz Overhoff den Salon und schritt wieder durch den Park. Die Partie war zu Ende und von der neuen Firma Reichard-Overhoff, vertreten durch Overhoff, in brillantem Endspiel glänzend gewonnen worden.

Der Herr Notar Signor Natale Bogetta war der deutschen Sprache vollkommen mächtig, und das erleichterte die Verhandlungen an diesem Vormittag sehr wesentlich. Die Uhr zeigte 30 Minuten nach 9, als Fritz Overhoff in Begleitung seines künftigen Schwiegervaters das Bureau des Notars betrat.

Behaglich ließ sich der Ingenieur in einem der großen Klubsessel nieder und nahm die vorbereiteten Dokumente zur Hand.

„Wir können die Schriftstücke erst noch in aller Ruhe durchgehen, Herr Reichard, ein halbes Stündchen haben wir Zeit."

Der Bergherr hatte im Laufe der letzten 15 Stunden eine fast unbegrenzte Hochachtung vor dem jungen Ingenieur bekommen. Staunend hatte er am vergangenen Abend vernommen, daß die beiden Partner bereit wären, vom Vertrage zurückzutreten. Die Frage Reichards, welche Barmittel dazu erforderlich sein würden, hatte Fritz Overhoff kurzweg damit erledigt, daß das seine Sorge wäre und Reichard sich nicht darum zu kümmern brauche. Fritz Overhoff wollte, nachdem er das Spiel gewonnen hatte, seinen Schwiegervater in spe ein wenig im Unklaren lassen und ihm die Ueberraschung bis zum Vertragsschluß aufsparen. Jetzt gab er ihm das vorbereitete Schriftstück zum Lesen, und mit steigender Verwunderung überflog Reichard die einzelnen Paragraphen. Es waren ihrer nur wenige und der Inhalt war klipp und klar. Er besagte, daß die Herren Schmidt und Wagner nicht in der Lage wären, den von Reichard durch seinen Substituten geforderten Betrag zu büßen und daher durch die Unterzeichnung dieses Schriftstückes gegen Zahlung ihrer bisherigen Einlagen auf alle Rechte an der Gesellschaft verzichteten, und daß die Unterzeichnung des Schriftstückes gleichzeitig als Quittung über die Zahlung von je 100,000 Kronen an jeden der beiden Partner gelte. Schließlich, daß durch die Unterzeichnung des Schriftstückes der Notar ermächtigt sei, die sich ergebenden Veränderungen ordnungsgemäß in das staatliche Register der offenen Gesellschaften eintragen zu lassen.

Kopfschüttelnd legte Reichard das Schriftstück beiseite.

„Ich weiß nicht, wie Sie's gemacht haben, lieber Overhoff, und ich verlasse mich in allem Weiteren auf Sie. Aber grandios ist es jedenfalls." —

Fritz Overhoff sah nach der Uhr.

„In drei Minuten zehn. Ich denke, die Herrschaften werden recht pünktlich sein. Sonst müßten wir den Vertrag noch..."

Er brachte den Satz nicht zu Ende, denn gleichzeitig betraten die Herren Schmidt und Wagner den Raum.

Eine kurze und kühle Begrüßung. Kein Wort über das Allernotwendigste.

„Wie zwei verprügelte Köter," dachte Fritz Overhoff bei sich. Und dann trat Signor Natale Bogetta mit der ganzen Würde und Feierlichkeit eines K. K. Notars in den Raum, begrüßte die Erschienenen, ließ sich würdig nieder und breitete das Schriftstück vor sich aus.

Langsam begann er zu lesen. Dann unterbrach er die Vorlesung.

„Persönlich bekannt sind mir die Herren Reichard und Overhoff. Wodurch legitimieren sich die beiden anderen Komparenten?" —

Einen Augenblick drohte die Verhandlung zu stocken, als Fritz Overhoff sich erhob und die Tür des Vorraumes öffnete. Er hatte in weiser Voraussicht der Dinge für Legitimationszeugen gesorgt. Vielleicht nicht ganz einwandsfrei, aber wirksam. Die beiden Signori, die jetzt eintraten, waren dem Notar sehr wohl bekannt. Der eine war ja der Portier seines eigenen Hauses und der andere betrieb gerade gegenüber eine kleine Schusterei und hatte dem Herrn Notar so manchmal zu einem neubefestigten Lebenswandel verholfen. Beide Signori bestätigten frank und frei, daß ihnen die beiden dort sitzenden Herren als Schmidt und Wagner seit langem persönlich bekannt wären, und ohne mit der Wimper zu zucken, nahm der Notar dies Bekenntnis zweier schönen Seelen entgegen und schrieb es in das Protokoll.

Dies Zeugnis hatte Fritz Overhoff zweimal fünf Kronen gekostet, und es hatte am vergangenen Abend eine gute halbe Stunde gedauert, bis die Italiani sicher begriffen hatten: der große mit dem Bart ist Schmidt, der kleine ohne Bart Wagner.

Fritz Overhoff hatte mannigfache Gründe, den Vertragsabschluß zu beschleunigen, und daher diese Schwierigkeit wohlweislich aus dem Wege geräumt.

Glatt ging nun die Verhandlung vonstatten. Die Beteiligten erklärten sämtlich ihr Einverständnis, und dann trat eine kurze erwartungsvolle Pause ein.

Fritz Overhoff erhob sich, trat an den Tisch des Notars und zog eine sehr geräumige Brieftasche aus dem Rock, die er dann öffnete. Ruhig und gemessen entnahm er derselben ein dickes Bündel schöner neuer Tausendkronen-Noten und zählte sie ebenfalls langsam und gemessen vor dem Notar auf den Tisch.

„Neunundneunzigtausend, hunderttausend Kronen. Die Auszahlung für Herrn Schmidt. Wollen Sie den Betrag nachzählen, Herr Notar."

Ernst und würdevoll erhob sich der Notar, und ebenso langsam und sorgfältig wie der Ingenieur zählte er die Banknoten von eins bis hundert durch.

„Den Auszahlungsbetrag für Herrn Schmidt richtig empfangen," sagte er trocken und legte das Päckchen vor sich hin unter einen Briefbeschwerer.

Wieder griff Fritz Overhoff in die unerschöpfliche Brieftasche und zählte die zweiten hundert Noten als Auszahlung für Wagner auf den Tisch. Ebenso umständlich wie vorher nahm der Notar die zweite Summe in Empfang und bestätigte ihren Zweck.

„Wollen die Herren nun unterschreiben?"

Als erster ergriff Schmidt die Feder und setzte seinen Namen unter das Dokument. Mit einem Seufzer der Erleichterung nahm er das Banknotenbündel und schob es in das eigene Portefeuille. Wagner zauberte ein Weilchen und blickte sich zögernd um. Da zog Fritz Overhoff seine Uhr und blickte recht sorgfältig dem Sekundenzeiger nach.

„Falls Sie etwa, Herr Wagner, im Laufe der nächsten fünf Minuten nicht unterschrieben haben sollten, gibt es wesentlich schlechtere Bedingungen."

(Schluß folgt.)

— Variierte Redensart. „Wird die Tochter des Hauses auch was vortragen?"

„Aber selbstkrächzend!"

Classified Ads You Should Read

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt — Weiblich.

Gesucht: — Aeltere deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin, womöglich für einen Witwer. Zuschriften mit Telephon Nummer unter Box L. G., Tribüne. —t.f.

Verlangt: — Mädchen für Hausarbeit. Zwei in Familie. Ein Mädchen, die eine dauernde Stelle und ein gutes Heim mit eigenem Badezimmer, usw., zu schätzen weiß. Vorzustellen bei Mrs. George Donaldson, 107 südl. 52. Straße. —12-26-17

Verlangt: — Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in der Familie, 123 No. 38. Avenue. Telephoniert Harney 4143. —12-22-17

Stellengesuch—Männlich.

Verlangt: — Tüchtiger Mann im Mittelalter für Farmarbeit. Tel. Florence 1503. —12-22-17

Kost und Logis.

Warme, einfache aber saubere Zimmer, mit oder ohne Kost für stetige Arbeiter. Frau Naumann, 843 südl. 23. Straße. —tf.

Otto Borchert
im Krug Theater-Gebäude, 14. und Harney Str. Bester Mittagstisch für Geschäftsleute. —7-12-18

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Rheumatismus durch mein Geheimnis für immer kuriert. Hunderte von Empfehlungen. Box P. S., Tribüne. —12-21-17

Farmland zu verkaufen.

Arkansas.

Warum frösteln und frieren?

Gehen Sie mit uns nach dem Land des Corns und der Baumwolle, und einem reizenden Klima, nach dem Arkansas Flußtal im südöstlichen Arkansas, wo wir gutes, produktives Land verkaufen zu von $35 bis $45 den Acker gegen lange und leichte Bedingungen, und verbesserte Plantagen zu von $50 bis zu $70 den Acker. Das kultivierte Land vermietet sich zu von $8 bis $10 den Acker. Unsere Exkursionsdaten sind der erste und dritte Dienstag jedes Monats von Omaha, was Sie ja nicht vergessen wollten und $33 ist alles, was Ihnen die Reise von hier aus kosten wird. Freie Information auf Anfrage.

Telephon Douglas 3600.

Warren S. Frank
201 Neville Block. Omaha, Neb. —12-26-17

Oregon.

Schreibt für das neue Bulletin der Jordan Valley Farmen. Nächste Exkursionsfahrt am 4. Dezember. Adressiert an **Harley J. Hooker**, 940 First Natl Bank Bldg. Omaha. 12-21-17

Um Land oder Stadteigentum zu kaufen, zu verkaufen oder zu vertauschen, große Liste, wende man sich an O. B. Scheer, Madison, Nebr. —12-24-17

$15 bis $20 per Acker.
Schreibt für nähere Auskünfte bezüglich der „Onalaska Colony Tract" im südlichen, zentralen Arkansas, bestehend aus 18,000 Ackern besten, reichen und jungfräulichen Landes; keine Felsen, kein Sumpf, keine Ueberschwemmungen; sehr gesundes Klima; $15 bis $20 per Acker. Reguläre Exkursionsfahrten. Nächste Fahrt am 18. Dezember.
W. Nathan Watts,
537 Paxton Block, Omaha, NNebr. —12-26-17

Automobiles.

$100 für Automobil- oder Tractor-Magnetos, die wir nicht reparieren können. Prompte Bedienung, mäßige Preise. **Otto Baysdorfer,** 210 N. 18. Straße. —1-3-18

Nebraska Auto Radiator Repair.
Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 314 Süd 19. Straße. Tel. Tyler 3133. **F. W. Houser,** Omaha, Nebr. —tf

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

L. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Paul J. Steinwender, deutscher Advokat. Alle Rechtsgeschäfte erledigt. Office, 3. Stock Court Haus. Telephon Douglas 3008. —1-1-18

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Blk. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Medizinisches.

Dr. H. A. Schulz, Zahnarzt,
324 Omaha National Bank Gebäude. Office Tel. D. 715. Res. D. 5866. —4-6-18

Hospitäler.

Frederick allgemeines Hospital und Entbindungs-Anstalt, 1427 nördl. 17. Straße. An der North Sherman Avenue Straßenbahn-Linie. — Spezielle Vereinbarungen für Entbindungen zu besonders mäßigen Preisen. Tel. Douglas 1920 oder Webster 3210. —tf.

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. **D.3445**

Dr. John Holst, Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleiden. 890-92-94 Brandeis Bldg., Omaha, Nebr. Tel. Douglas 1534. —1-7-18

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.
Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18

— Bedienen Sie sich der Klassifizierten Anzeigen der Tribüne! Der Erfolg ist überraschend—die Unkosten nur winzig.

Filet Häkelbuch
Von Jane Ford.
No. 1.
Filet Häkelbuch Nr. 1, wie hier gezeigt, enthält Anleitungen und wunderschöne Illustrationen für alle Arten von Filet-Häkelarbeiten und Kreuzstichen. Jede Frau wetteifert, das Neueste in Mustern zu bekommen. Machen Sie Häkelarbeit? Senden Sie direkt für dieses Buch, welches das reichhaltigste und billigste Musterbuch ist. Es erreicht eher den Zweck, als Bücher von 25 bis 50 Cents. Ueber 200 Muster abgebildet.
Dieses Buch für 12c portofrei per Post versandt.
Tägliche Omaha Tribüne
1311 Howard Str. Omaha, Nebr

Verlangt-Anzeigen!

Solche sollten stets geschickt werden zur Veröffentlichung in der

Deutschen Zeitung

Nachgerade weiß jedermann, daß diese Zeitung nicht nur auf der Straße gekauft und gleich wieder weggelegt oder weggeworfen wird, denn sie ist in der

Stadt Omaha

im schönsten und im wahrsten Sinne des Wortes

Das Familienblatt

Sie wird ins Haus genommen, nach Hause gebracht und von allen Familienmitgliedern gelesen im

Trauten deutschen Heim